

Medienmitteilung

Zürich, 19. Mai 2014

Second@s Plus Zürich enttäuscht über verpasste Chance: Die Schweiz sagt Nein zu fairen Löhnen

Die Schweizer StimmbürgerInnen haben sich am gestrigen Abstimmungssonntag deutlich gegen die Mindestlohn-Initiative ausgesprochen und somit Nein gesagt zu einem fairen und würdigen Lohn für alle; insbesondere auch für viele MigrantInnen, die zum guten Funktionieren und Wohlstand der Schweiz tagtäglich einen unersetzlichen Beitrag leisten.

Second@s Plus Zürich ist enttäuscht und bedauert dieses Resultat sehr.

Dass nun weiterhin 300'000 ArbeitnehmerInnen – hauptsächlich Frauen und MigrantInnen – für eine Vollzeitarbeit weniger als 4'000 Franken im Monat oder 22 Franken pro Stunde verdienen und sich somit kein Leben in Würde leisten können, ist für ein Land wie die Schweiz schmachvoll.

Die Schweiz ist ein wirtschaftlich starkes Land. Dies nicht zuletzt wegen den gut ausgebildeten und produktiven ArbeitnehmerInnen, der guten Infrastruktur und den stabilen politischen Verhältnissen. Das alles trägt zum sozialen Frieden bei. Geraten die Löhne immer mehr unter Druck, können Menschen trotz eines 100%-Pensums nicht anständig von ihrem Einkommen leben, wird längerfristig der soziale Friede aufs Spiel gesetzt.

Weiter wird der Staat bzw. die Allgemeinheit zur Kasse gebeten, weil die Betroffenen durch die Niedriglöhne in die Sozialhilfe gedrängt werden, wobei unfaire ArbeitgeberInnen aber auch unrentable Unternehmen mit Steuergeldern subventioniert werden.

Bedenklich ist auch, dass von der Gegenseite wieder einmal mehr, die Zuwanderung – der universellen Grund jeden Übels – als in der Gegenargumentation ins Spiel gebracht wurde. Ein Mindestlohn von 4'000 Schweizer Franken hätte nicht zu mehr Zuwanderung geführt sondern vielmehr verhindert, dass Mitarbeitende unter ausbeuterischen Bedingungen angestellt würden.

Ein Ja zur Mindestlohn-Initiative hätte nicht nur mehr Lohngerechtigkeit und Lohngleichheit bedeutet. Ein Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde wäre zudem der beste Schutz gegen Lohndumping gewesen. Davon hätten alle profitiert.

Mit dem klaren Nein zum Mindestlohn wurde die Chance verpasst branchenübergreifende Lohngerechtigkeit zu schaffen. Für Second@s Plus Zürich ist darum klar, dass jetzt es jetzt erst recht Gesamtarbeitsverträge in allen Branchen braucht. Ein anständiger Lohn für ein anständiges Leben soll allen ArbeiterInnen, unabhängig von Beruf, Herkunft oder Geschlecht garantiert sein. Second@s Plus Zürich wird Forderungen, welche Lohngerechtigkeit zum Ziel haben auch nach der gestrigen Niederlage weiterhin tatkräftig unterstützen.

Für Auskünfte:

Isabel Garcia, Mobile: 079 652 85 19, und Lucia Tozzi, Mobile: 078 774 33 53.
Co-Präsidium Second@s Plus Zürich